

## Mit dem Hund zum Mittelpunkt der Stadt

Bei der ersten Stadtführung für Mensch und Tier liefen sechs Teilnehmer mit.

Von Martin Jahre

Johannes Schlottner und sein Schäferhund-Mix Paulchen stehen zusammen nicht weit vom Eingang des Skulpturen-parks. Dass die zwei zusammen losziehen, ist eigentlich nichts Ungewöhnliches. Jetzt aber ist Schlottner dienstlich unterwegs, als Stadtführer. Tatsächlich bleiben die beiden nicht alleine. Da ist der junge schwarze Labrador Merlin, Beagle Cookie, Sheltie Amy – sechs Hunde und sechs Menschen sind es am Ende, die gemeinsam aufbrechen und ein kleines Kapitel Stadtgeschichte schreiben: die erste Stadtführung für Mensch und Hund. „Wir lassen es langsam angehen bei der Wärme“, sagt Schlottner. Er gibt eine Runde Hundeleckerchen aus.

Und direkt taucht die Gruppe in den Schatten der Bäume ein. Diese Stadtführung setzt nun nicht auf den Besuch möglichst vieler Sehenswürdigkeiten. Obwohl die Hunde, die sich alle problemlos zur Kenntnis genommen haben, direkt mit der Erkundung anfangen. Dort sind offensichtlich häufig Hunde unterwegs, es wird geschäftig geschnüffelt. Man macht zusammen einen fröhlichen Hundespaziergang. Lernt sich kennen, tauscht sich aus, was bei Magenverstimmung beim Hund hilft, wo man gut mit Hunden spazieren gehen kann.

„Merlin ist etwas zurückhaltend“, hatte seine Begleitung bei der Vorstellungsrunde gesagt. Aber Merlin findet ganz offensichtlich den Rüden Paulchen cool. Wo Paulchen lang geht – da schließt er sich an. Und erreicht mit der Gruppe schnell den Mittelpunkt von Wuppertal. Der liegt, wie es sich für die grüne Stadt gehört, mitten im Wald. Er ist mit einer kleinen Pflasterung gekennzeichnet. Ein Hinweisschild daneben erklärt, wie er ermittelt wurde. Und dann geht es – nicht untypisch für Wuppertal – steil bergauf.

Die Unterhaltungen werden spärlicher, man hört das Hecheln der Hunde. Dafür kann man, verborgen zwischen Bäu-

men, den Blick auf die eine oder andere Skulptur erhaschen. Oben gibt es die erste Pause, Wasser für Hund und Mensch. Und Schlottner erzählt vom Wald, der im Zuge der Industrialisierung fast vollständig abgeholzt worden war, nicht zuletzt um Holzkohle zu gewinnen und die neuen Dampfmaschinen anzutreiben. Bis Bürgervereine Flächen aufkauften und Parks anlegten. „Einige Bäume sind hier 150 Jahre alt“, sagt Schlottner. „In den Barmer Anlagen gibt es noch ältere.“

Im Schwebbahn-Bistro stupsen die Hunde sich an

Weiter geht es zur Bundeshöhe, wo der CVJM ein Tagungszentrum betreibt. Und noch gar nicht lange das Schwebbahn-Bistro. Eine ausrangierte Schwebbahn ist das, draußen kann man auch sitzen – die nächste Pause. Ein Blick in die Karte. „Wir wollen weiter zum Toelleturm, aber wir sind nicht festgelegt“, sagt Schlottner. Die Wanderer hören es, und der freundliche Service bringt Reibekuchen mit Apfelmus, Pumpernickel sowie Apfelkuchen. Das Gespräch verlagert sich auf kulinarische und Kneiptipps. Merlin stupst Paulchen unter dem Tisch an. Fast als wollte er sagen: „Cool hier. Kommst du öfter her?“

Tatsächlich reicht die Zeit für den Toelleturm nicht mehr. Aber es geht weiter über die Müngstener Straße, wo einst die Schmalspurbahn nach Müngsten fuhr. Und wo nicht all zu weit das Barmer Stadion stand. Dann geht es wieder in den Wald. Diesmal ist es der Kothener Busch. Wo die Downhillstrecke der Mountainbiker liegt. Drei junge Männer schieben ihre Räder wieder bergauf zum Start. Beim Sportplatz überqueren die Wanderer die Oberbergische Straße, passieren zwei Kleingartenanlagen und steigen entlang des Unterbarmer Friedhofs ab, zurück zum Ausgangspunkt. Ein Teilnehmer findet ein schönes Schlusswort: „Genau die richtige Länge, wir haben viel gesehen, die Hunde sind erledigt – was will man mehr?“



Johannes Schlottner (l.) führt die Menschen und Hunde zum Mittelpunkt der Stadt. Foto: Andreas Fischer